



**Vietnam.** Gerhard Liebenberger schaut den Menschen bei seinen Reisen gerne in die Kochtöpfe und isst bevorzugt, was zum Beispiel an Straßenständen angeboten wird. So lernt er auch den kulinarischen Alltag der Menschen hautnah kennen.

Bild: SW/SONJA SONTAG

# Mit Bahn und Bus durch Asien

**Eindrucksvoll.** Siebeneinhalb Monate war Gerhard Liebenberger, ehemals Citymanager in Seekirchen, in Asien unterwegs und gewann dabei viele neue Eindrücke von Menschen – und auch Maden.

GEORG FINK

**SALZBURG, SEEKIRCHEN.** Tausende Fotos und zahllose Videos hat Gerhard Liebenberger von seiner großen Asienreise mit nach Hause gebracht. Doch die stärksten Eindrücke lassen sich nicht mit der Kamera festhalten, die hat man im Kopf.

Am 15. Juli 2010 brach der 32-Jährige zu seiner großen Reise auf, die ihn vorwiegend per Bahn und Bus durch Russland, Japan, China, Vietnam, Kambodscha und Thailand führen sollte. Für ihn war es auch ein Aufbruch in ein neues Leben, hatte er doch zuvor seinen Beruf als Citymanager von Seekirchen nach viereinhalb Jahren an den Nagel gehängt, um seiner Reiseleidenschaft nachgehen zu können.

„In Russland bin ich mit der Bahn in zweieinhalb Wochen bis nach Wladiwostok gefahren und von dort mit der Fähre

nach Japan“, berichtet Liebenberger. Seine Erfahrung: Die Russen lernt man am besten in einem engen Zugabteil kennen. Da öffnen sie sich, teilen ihr Essen und natürlich ihren Wodka mit dem Fremden.

Japan hat sich dem Salzburger als recht teures Urlaubsland eingepreßt. Ein Pfirsich um umgerechnet acht Euro lässt einen leicht auf frisches Obst verzichten.

China brachte nicht nur teils bizarre Landschaften – wie die Karstfelsen in Zhangjiajie –, sondern auch eine teils sehr gewöhnungsbedürftige Esskultur mit sich. „Ich schaue den Leuten gerne in die Töpfe und probiere das alltägliche Essen an den Straßenständen.“ Die Gefahr, auf den Hund zu kommen, sei dabei allerdings nicht sehr groß. „Das ist kein Alltagsessen.“ Probiert hat Liebenberger – mit geschlossenen Augen – als besondere Spezialität angebrü-

tete Eier. „Ein Bier zum Nachspülen ist da kein Fehler.“ Sonst noch auf der exotischen Speisekarte standen etwa in Kambodscha gebratene Heuschrecken, Ameisen und Maden.

In den einzelnen asiatischen Ländern reagieren die Menschen ganz unterschiedlich auf westliche Ausländer, ist Gerhard Liebenbergers Erfahrung: „In China wird man oft ange-



Bild: SW/FINK

„Die Rückkehr war für mich ein Kulturschock.“

**Gerhard Liebenberger**

starrt. Die Chinesen lassen sich auch sehr gerne mit einem Ausländer fotografieren, vor allem die Mädchen.“

Eine weitere Erfahrung: Mit Englisch kommt man in Vietnam und Kambodscha weiter als in China oder Japan. „Die Vietnamesen sind Ausländern gegenüber auch viel offener.“

In Thailand hatte Liebenberger ein besonderes Bahn-Erlebnis. Zwei Stunden von Bangkok

entfernt, endete die Bahnstrecke mitten in einem Markt. „Dort müssen die Leute die Marktstände einklappen, wenn der Zug kommt. Da fährt der Zug direkt an der Nase vorbei.“

Einen Kulturschock der anderen Art erlitt Gerhard Liebenberger bei seiner Rückkehr: „Ich hab' plötzlich wieder alle Leute verstanden. Da fällt einem auf, wie viel gesudert wird und wie unhöflich die Leute oft miteinander umgehen.“ Aber ihm ist klar, dass im Ausland nicht alles besser ist. „Man muss sich selbst immer hinterfragen, denn alles, was man sieht, ist nur ein Ausschnitt der Wirklichkeit.“

Zurück in Salzburg widmet sich Gerhard Liebenberger beruflich vor allem dem Online-Marketing in Verbindung mit Reisen ([www.andersreisen.net](http://www.andersreisen.net)). „Auf meiner Homepage gebe ich unter anderem Reisetipps.“

Mehr von seiner Reise kann man im Herbst in Seekirchen erfahren, wenn er am 21. September ab 19.30 Uhr im Emailwerk unter dem Titel „Mit dem Zug durch China“ von einer Etappe berichtet.